

# MARKUS PROJEKT TAG 53

## "DER EINZUG IN JERUSALEM"



### Markus 11, 1-11

<sup>1</sup> Kurz vor Jerusalem kamen sie zu den Ortschaften Betfage und Betanien am Ölberg. Dort schickte Jesus zwei seiner Jünger fort <sup>2</sup> mit dem Auftrag: »Geht in das Dorf da drüben! Gleich am Ortseingang werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch geritten ist. Bindet ihn los und bringt ihn her! <sup>3</sup> Und wenn jemand fragt: ›Warum macht ihr das?‹, dann antwortet: ›Der Herr braucht ihn und wird ihn gleich wieder zurückschicken.« <sup>4</sup> Die beiden gingen hin und fanden tatsächlich den jungen Esel draußen auf der Straße an einem Hoftor angebunden. Als sie ihn losmachten, <sup>5</sup> sagten ein paar Leute, die dort standen: »Was tut ihr da? Warum bindet ihr den Esel los?« <sup>6</sup> Da sagten sie, was Jesus ihnen aufgetragen hatte, und die Leute ließen sie machen. <sup>7</sup> Die beiden Jünger brachten den Esel zu Jesus und legten ihre Kleider über das Tier, und Jesus setzte sich darauf. <sup>8</sup> Viele Menschen breiteten ihre Kleider als Teppich auf die Straße. Andere rissen Zweige von den Büschen auf den Feldern und legten sie auf den Weg. <sup>9</sup> Die Menschen, die Jesus vorausliefen und die ihm folgten, riefen immer wieder: »Gepriesen sei Gott! Heil dem, der in seinem Auftrag kommt! <sup>10</sup> Heil der Herrschaft unseres Vaters David, die jetzt anbricht! Gepriesen sei Gott in der Höhe!« <sup>11</sup> So zog Jesus nach Jerusalem hinein und ging in den Tempel. Dort sah er sich alles an. Doch weil es schon spät geworden war, verließ er die Stadt wieder und ging nach Betanien, zusammen mit dem Kreis der Zwölf

### Ein König kommt nach Jerusalem

Jesus zieht nach Jerusalem ein und die Leute dort flippen so richtig aus. Es ist so als würde ein großer Star in der Stadt auftreten, ja eigentlich noch mehr: ein König. Die Menschen breiten ihre Kleider auf die Straße vor Jesus aus, opfern also diesem König ihr Eigentum. Sie rufen und jubeln und preisen ihn als König, der in Gottes Namen kommt, der König Davids Reich wiederaufbauen wird. Doch nur eine relativ kurze Zeit später... rufen die gleichen Bewohner Jerusalems nach seinem Blut. Mit der Wahl konfrontiert, den verhafteten Jesus oder einen Terroristen frei zu lassen, entscheiden sie sich für den Schwerverbrecher. Die Menschen, die 'Hosianna!' riefen, schreien nun: 'Kreuzige ihn!' Wie kann das sein? Wie kann die öffentliche Meinung über Jesus so gekippt sein? Wie konnten die Menschen so schnell von Jesu größten Fans zu seinen Feinden werden? Immer wenn ich die Passionserzählung der Evangelien lese, stelle ich mir diese Frage. Denn es klingt so unverständlich. Wie konnte die Stimmung in

Jerusalem so schnell und so extrem kippen? Ein Faktor ist sicher, dass die religiösen Eliten, die sich in ihrer Autorität und Macht von Jesus bedroht fühlten, das Volk gegen Jesus aufgebracht haben. Das war sicher der Fall. Aber eventuell steht auch etwas anderes dahinter. Nämlich: unerfüllte Erwartungen. Und wie wir es aus dem eigenen Leben kennen, werden Erwartungen und Hoffnungen nicht erfüllt, so können wir ziemlich schnell verbittert und wütend werden.

## Unerfüllte Erwartungen

Die Menschen preisen Jesus als König, doch was viele von ihnen noch nicht wissen, ist das, was uns als Lesern spätestens im zehnten Kapitel des Markusevangeliums deutlich geworden ist: Jesus ist ein König der anderen Art. Die Menschen erwarten einen politischen Anführer, der sie von den verhassten Römern befreit und ein neues Regime aufstellt. Sie ahnen aber nicht, dass Jesu Mission eine völlig andere ist. Und wenn es ihnen nach und nach klar wird, dass Jesus das nicht tun wird, was sie sich von ihm wünschen, dann wenden sie sich gegen ihn. Es kommt ihnen nicht in den Sinn, zu hinterfragen, ob ihre Wünsche und Hoffnungen überhaupt richtig waren. Anstatt die eigenen Motive zu hinterfragen, finden sie die Schuld bei Jesus. Dabei verpassen sie die Wahrheit, dass das was Jesus tatsächlich vorhat, viel besser ist, als das was sie sich gewünscht hatten.

Das kenne ich auch aus meinem eigenen Leben. Ich lobe Jesus. Ich preise ihn. Bis es mir in einer Situation klar wird, dass er etwas anderes mit mir vorhat, als das was ich mir erwartet habe. Dann werde ich bitter. Dabei verpasse ich in meiner Wut das Gute, das Jesus mir anbieten will.

Wie wir im Markusevangelium immer und immer wieder gesehen haben, handelt Jesus oft anders, als wir das gern hätten. Das ist in unserem Leben auch oft der Fall. Da wir uns aber so sicher sind, dass wir wissen, was für uns gut ist, denken wir gar nicht an die Möglichkeit, dass unsere Wünsche vielleicht doch nicht die richtigen sind. Ein wichtiger Schritt im Glauben ist es darum, zu dem Punkt kommen zu können, wo wir sagen können: 'Jesus, ich verstehe nicht, was du gerade in meinem Leben tust. Ich würde mir das anders wünschen. Aber ich vertraue dir dennoch. Wie du deinem Vater gesagt hast, sage ich dir auch: nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.'

## Tipp des Tages

Nimm dir Zeit, um langsam über diese Bibelstelle zu meditieren. Damit ist nicht die östliche Art der Meditation gemeint, in der es darum geht, die Schmerzen der Welt zu entfliehen. Vielmehr meine ich, dass man sich in das Geschehen der heutigen Bibelstelle gedanklich hineinversetzt. Stelle dir vor, du bist mitten in der Volksmenge, die Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem bejubelt. Stelle dir die Geräusche, die Gerüche, die Stimmung dieses Tages vor. Und lasse diese Meditation als Anlass dazu dienen, Jesus deine eigenen Lobgesänge und Gebete zu bringen.



In Kooperation mit

